

307  
8.12.07

# Halbe Stadt brannte vor 350 Jahren

**Beckum** (gl). Die Stadt Beckum hatte in den vergangenen Jahrhunderten insgesamt vier große Stadtbrände zu verzeichnen: 1655, 1657, 1734 und 1862. Sicherlich hat es weitere größere Schadensfeuer gegeben, die jedoch nicht überliefert sind.

Am 24. Juli 1657, vor 350 Jahren, gerade mal 22 Monate nach dem letzten großen Schadenfeuer, entstand im Westen der Stadt eine Feuersbrunst, der wiederum die halbe Stadt zum Opfer fiel. 183 Häuser wurden eingeäschert, so dass innerhalb von weniger als zwei Jahren ein Großteil des Hausbestandes der Stadt zerstört wurde. Denn schon 1655 waren 241 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Viele Bürger zogen weg, so dass die Stadt im Jahre 1706 nur noch 200 Bürger beherbergte. Noch 1712 stellt der Stadtrat fest, dass 585 Häuser nicht wieder aufgebaut waren, „annoeh meistentheiß ohnaufgebauet dahin liegen“.

Erntevorräte auf den Dachböden machten eine Brandbekämpfung mit den damaligen Mitteln fast unmöglich. Die dichte Bebauung in Fachwerkbauweise und die Verwendung von Strohdocken zum Abdichten der Dachpfannen oder ganze Strohdächer taten ein Übriges.

Der Brand vor 300 Jahren war nachmittags um 14.30 Uhr aufgetreten und hatte neben den vielen Häusern das Kloster Blumenthal, die Heilig-Geist-Hospital mit samt der dazugehörigen Kirche an der Weststraße, die Stadttoranlagen im Süden und Westen sowie das Armenhaus an der Südstraße verschlungen. Auch die Südmühle am Dalmerweg war betroffen. Innerhalb von nur zwei Stunden hatte das Feuer mit einer

rasenden Geschwindigkeit um sich gegriffen und sogar Menschenleben gefordert. In einem Bittschreiben von Rat und Bürgermeister heißt es, dass : „... sambt allem eingeernteten Roggen und Hausgerät, wie auch etzliche Persohnen wegen fast ungläublicher Geschwindigkeit zu lauterem Kohlen und Asche“ verbrannten. Begründet wird die dringend benötigte Hilfe nicht nur mit der Wohnungsnot, sondern auch wegen fehlender Unterbringungsmöglichkeiten der bevorstehenden Ernte.

Vom Kloster Blumenthal waren sämtliche an der Südstraße liegenden Gebäude ausgebrannt, lediglich die massiven Außenmauern hatten das Inferno überstanden. Auch die abseits (an der Bummelke) liegende Klosterkirche hatte schweren Schaden erlitten. Mit Mutter Maria Catemann, einer neuen Oberin, versuchte man, den Wiederaufbau zu organisieren. Auch sie bittet in einem vom Dechant und Kapitel verfassten Schreiben um Hilfe zum Wiederaufbau des Klosters. Hier werden die in der Feuersbrunst zu Tode gekommenen Personen als „drey alte frawensperson“ bezeichnet, die von den Flammen „übereilet und ihres Lebens verlustig“ geworden seien. Fünf Jahre nach dem Brand hatte man die Hauptgebäude zwar wieder errichtet, doch bei der Einrichtung fehlte es noch an allen Ecken und Enden.

Heute versuchen Archäologen im erhaltenen Dormitorium, dem ehemaligen Schlafhaus der Nonnen, die Geschichte des Klosters aufzuhellen. Sicherlich wird man auch einiges über diese Brandkatastrophe erfahren.

**Hugo Schürbüscher**